

deuten. Und wenn sie nicht nur keinen Mangel an nöthigen Wörtern, sondern auch noch einen Vorrath an deutlichen und zierlichen Wörtern hat, die Gedanken auszudrücken. Es würde zu weit von unsrer Absicht entfernert seyn, wenn wir nach den vorhergehenden Sätzen den Reichthum und die Schönheit unsrer Sprache prüffen wollten. So viel aber können wir durch die Beywörter beweisen, daß man sich weder über ihre Dürfftigkeit noch Heßlichkeit beschwehren dürffe. Denn da eine Sprache schön seyn soll, welche genug Wörter besizet, die Gedanken nicht nur deutlich, sondern auch zierlich auszudrücken so sind die Beywörter hierzu unentbehrlich. Und so kan sich unsre Sprache in beyden eines ungemeinen Vortheils rühmen. Es sind aber die Beywörter eine Gattung von Worten, welchen der allgemeine Sprach-Gebrauch eine gewisse und eingeschränckte Bedeutung bengeleget, und die man den Kenn-Wörtern benzusetzen pfeleget, theils an der, durch das Kenn-Wort angegebenen Sache eine nöthige, so wohl wesentliche Eigenschafft, als zufällige Beschaffenheit zu bemercken: theils von der benannten Sache einen ungewohnten Begriff zu erwecken, und durch jenes die Deutlichkeit; durch dieses die Zierlichkeit dem Ausdrücke unsrer Gedanken zu wege zu bringen.)